

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unstreiftes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Herenträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 174.

Mittwoch den 5. September.

1894.

Für den Monat September werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die offizielle Presse.

Als der jetzige Reichskanzler die Regierung antat, befandete er eine ererbte Abneigung gegen die offizielle Presse, so daß man hoffen durfte, daß eine vollständige Wandlung auf diesem Gebiete vor sich gehen werde. Graf Caprivi betrachtete damals nur für die anzuhaltende Politik eine offizielle Presse als unentbehrlich, um hin und wieder einen Artikel in die Öffentlichkeit lancieren zu können, der das Gewicht einer Regierungskundegebung besitzt, ohne der Regierung eine Verantwortlichkeit auszuladen. Diese Seite des offiziellen Apparats hat auch niemals zu ernstlichen Bedenken Anlaß gegeben. Aber die Enthaltensamkeit, welche in der Benutzung der offiziellen Presse bezüglich der Fragen der inneren Politik eine Zeitlang beobachtet wurde, hatte keinen Bestand. Graf Caprivi kam zu der Einsicht, daß eine offizielle Presse für die Regierung doch eine ganz bequeme Einrichtung sei und lenkte allmählich ganz in die Bahnen seines Vorgängers ein. Die Schattenseiten des Offiziösentums haben sich unter ihm sogar noch stärker entwickelt. Es sind früher viele berechtigte Klagen über die Verwirrung der öffentlichen Meinung laut geworden, die daraus entsteht, daß sich im einzelnen Falle schwer oder gar nicht unterscheiden läßt, ob ein Artikel der offiziellen Presse von der Regierung beauftragt ist oder eine bloße Privatleistung der Redaktion darstellt; heute ist die Sache schlimmer, denn je. Mit Erlaunen hat die Welt die belamten „Dualismus-Artikel“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit ihren sehr kräftigen persönlichen Ausfällen gegen Herrn Miquel gelesen; in diesem Blatte mußte daraus jeder Unbefangene den Eindruck gewinnen, daß die wenig erauklachten Zustände innerhalb der Regierung, über deren Vorhandensein ja Niemand im Unklaren ist, jetzt gewaltig auf eine Krise hindrängen. Das Erlaunen wurde aber noch größer, als man dann die Versicherung erhielt, daß Graf Caprivi diesen Artikeln völlig fern stehe und daß man es bloß mit einem Inoffiziellen des Redakteurs zu thun habe. An „vollständigen Seitenprüngen“ in dieser Art Presse hat es auch unter dem Fürsten Bismarck nicht gefehlt, aber seinem Leiborgan hielt er doch die Fingel fürzer. Noch bedenkllicher erscheint uns die Art, wie neuerdings in der „Nordd. Allg. Ztg.“ Verfassungsfragen behandelt werden. Seitdem die Frage der Abwehrmaßregeln gegen Sozialdemokratie und Anarchismus durch Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts von ihr auf's Kaput gebracht worden ist, vergeht fast kein Tag, an dem sie nicht ein bißchen an der Reichsverfassung ritzelt. Bald ist es ein Verfassungsartikel, bald ein Paragraph des Reichswahlgesetzes, woran sie die feinsten Interpretationskünste übt. Aus diesem Gebahren erwächst vielfach Verwirrung und Mißstimmung, weil viele Leute sich von dem Gedanken nicht frei machen können, daß dahinter die Hand der Regierung stecken müsse. Wir haben schon früher über solche Erörterungen in einem Blatte, zu welchem die Regierung eine Beziehung unterhält, unser Bedauern ausgesprochen. Den Verdacht aber, daß die „N. A. Z.“ auch in diesen Fragen der Regierung als Mundstück diene, halten wir für ganz unzutreffend. Seine neue Redaction entwickelt eine außerordentlich Regelmäßigkeit; sie beschränkt sich offenbar, das Blatt, welches früher in dem wohlgegründeten Aufse großer Langweiligkeit stand, „interessanter“ zu machen.

Sie greift auf eigene Faust bald diese, bald jene Frage auf, um sie nach ihrem eigenen Kopfe zu behandeln, und die Regierung läßt sie dabei gewähren; ihr paßt es anscheinend in den Kram, daß das Blatt sich nicht streng an eine bestimmt vorgezeichnete Linie hält, so daß es um so leichter ist, in jedem Einzelfalle die Verantwortung für seine Auslassungen abzulehnen. Man wird sich also daran gewöhnen müssen, die bisherigen Anschauungen über die Bedeutung der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ herabzustimmen und in ihr nur ein Blatt zu sehen, welches hin und wieder einmal, wie manche andere Blätter auch, zur Verlautbarung der Regierungsabsichten benutzt wird, in dem aber im Uebrigen nur konvulsiv-reaktionäre Geister ihr Wesen treiben, deren Anschauungen für weitere Kreise nur von untergeordnetem Interesse sind.

Politische Uebersicht.

Der internationale Friedenscongrès in Antwerpen sagte am Donnerstag Beschlüsse über Schiedsgerichtsverträge, Reform des Völkerrechts, Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichtshofes u. s. w. Am Sonnabend empfing der König von Belgien die Baronin von Suttner und die Mitglieder des Bureau des Friedenscongresses und hob denselben gegenüber hervor, er interessiere sich sehr für die Arbeiten des Congresses. Der König fügte hinzu, daß ihm die Friedensfrage besonders am Herzen liege. „Unsere Neutralität“, schloß der König, „legt uns Pflichten auf; wir müssen deshalb mit allen Mitteln die Neutralität von unserm Gesichtspunkte aus verteidigen, sowie von demjenigen der Nationen, die eine Garantie für diese Neutralität bilden.“ Nachmittags fand die Schlußsitzung des Congresses statt.

Frankreich. Der Pariser Abgeordnete Chauvin wird nach Beschluß der Regierung strafrechtlich verfolgt werden, weil er öffentlich in einer Versammlung die anarchistischen Verbrechen billigte. — Wegen des Zwischenfalls in Tonkin schreibt der offizielle Pariser „Temps“, China müsse nicht nur Gemüthung für das von seinen Unterthanen begangene Verbrechen der Ermordung des Zollcontroleurs Chaillet, sondern auch Garantien für Sühnhaltung ähnlicher Fälle geben.

Italien. Gegen die italienischen Sozialisten geht die Regierung mit großer Strenge vor. Die Polizeibehörde von Genua verbot die Abhaltung des für Dienstag in San Pier d'Arena beabsichtigten republikanischen Bezirkscongresses. Durch Decret der Präfectur in Ravenna ist der sozialistische Club in Casiel Bologna aufgelöst worden. — Eine neue anarchistische Schandthat wird aus Livorno gemeldet. Wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, führten die livornesischen Anarchisten, die erst kürzlich den Redacteur Bondi ums Leben gebracht haben, am vorigen Dienstag einen Anschlag auf die Gäste des Badeshotels Panchalbi aus. Livorno ist das besuchteste und eleganteste Seebad Italiens. An seinem Strande stehen eine ganze Reihe Badeshotels, von deren Veranda aus man unmittelbar ins Meer steigen kann. Auf den Veranden versammeln sich die Gäste des Hotels, hören auf die Musik, plaudern und sehen den Badenden zu. Das Badeshotel Panchalbi ist das theuerste und eleganteste Livornos, und auf der Veranda dieses Hotels dem Dolce far niente hingab, hatte es der Attentäter abgesehen. Er warf eine Bombe, die in eine Zeitung eingewickelt war, mitten auf die Veranda. Es erfolgte ein dumpfer Knack, die Flammen schlugen auf, ein erstickender Qualm entwickelte sich, aber die Bombe war nicht explodiert. Auf der Veranda entstand ein fürchterliches Durcheinander. Die Damen fielen in Ohnmacht, die Herren sprangen ins Meer, die Kinder zetzten und schrien. Als man wieder zur Besinnung

kam, stellte sich glücklicherweise heraus, daß Niemand Schaden genommen habe. Einigen Damen waren allerdings die Kleider zerrissen worden und die verbrennende Bombe hatte zwei oder drei Stühle in Brand gesetzt. Die Bombe enthielt eine große Anzahl Revolverpatronen und andere Sprengstoffe. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, doch scheint ihr der eigentliche Attentäter entgangen zu sein. — Wie ein Woskoff'sches Telegramm meldet, sind in Livorno neun Anarchisten verhaftet worden, welche nach einem Zwangsdomizil verbracht werden sollen.

Spanien. Die Cortes werden am 1. Oktober wieder zusammentreten.

Griechenland. Einen brutalen Gewaltakt verübten am Sonnabend in Athen Offiziere der Garnison. Wegen eines gegen die Armee gerichteten Artikels erfuhrten Sonnabend Mittag eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften die Bureau der Zeitung „Akropolis“ und zerstörte alles. Die Ergänzungen waren den Widerstand, den man ihnen entgegensetzte, mit den Waffen in der Hand nieder. Es sind viele Verwundungen vorgekommen, doch wurde Niemand schwer verletzt. Der Coup soll im Militärclub beschlossen worden sein. — Nach dem Bericht der „Voss. Ztg.“ zerstürmten Geniesoldaten mit Ketten sämtliche Möbel des zweistöckigen Hauses. Alle Bücher der Expedition wurden verbrannt und die Druckerei untauglich gemacht. Der Schaden wird auf 200.000 Drachmen berechnet. Die Kasse wurde von den Tumultuanten verriegelt und der Behörde übergeben. Die Regierung soll erklärt haben, sie werde mit aller Schärfe gegen die Freoler vorgehen.

Korea. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen feinerlei Meldungen über neue Kämpfe vor. Durch ein am Montag erlassenes Edikt des Kaisers von China werden Befehlungen an General Jeh und 700 chinesische Offiziere für den am 17. August dem Throne berichteten Sieg bei Ping-Yang vertheilt. General Jeh giebt den Verlust der Japaner auf mehr als 5000 Mann an, während die Verluste auf chinesischer Seite nur gering seien. — Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Times“ standen die japanischen Truppen von einem Angriff auf Port Arthur ab, da sie die landeinwärts gelegenen Forts zu stark fanden, und zogen sich zurück. Die „Central News“ melden aus Tokio unterm 1. September: Nach Drahtmeldungen aus Chemulpo landeten dort japanische Verstärkungen, bestehend aus 6000 Mann und 300 Pferden, die in elf Transportschiffen, begleitet von fünf Kriegsschiffen, ankamen. — Es verlautet, die chinesische Regierung ordnete eine Zwangsanleihe in Höhe von zehn Millionen Taels an.

Samoa. Zu den Vorgängen auf Samoa liegen nunmehr aus englischer Quelle eingehende Nachrichten vor, die im Wesentlichen die telegraphischen Meldungen bestätigen. Das schärfste Gesetzt hat am 12. August stattgefunden, wo die Aufständischen die Anhänger des Königs angriffen und denselben namhafte Verluste beibrachten. Durch das Eingreifen des englischen und des deutschen Kriegsschiffes „Curacoa“ und „Buffard“ haben sich die „Rebellen“ veranlaßt, um Frieden zu bitten, und versprochen auch, sich der Herrschaft Malietoaos zu unterwerfen und ihre Gewehre abzugeben. Am 14. August begannen insofern die Feindseligkeiten von neuem, da der Häuptling Tamatez sich mit den Aufständischen vereinigt hatte und nunmehr die Truppen des Königs wiederum angegriffen wurden. Der „Buffard“ griff abermals in das Gesetzt ein.

Holland. Von der Insel Lombok läßt das holländische Ministerium zur Verhütung der über die Niederlage der Holländer noch immer sehr erregten öffentlichen Meinung folgende Nachrichten öffentlich verbreiten: Nach einem am Sonnabend im Haag eingegangenen amtlichen Telegramm ist der Gesundheitszustand der Truppen auf Lombok ein

sehr guter; es wird eifrig an den Vertheidigungsarbeiten gearbeitet. Am 30. und 31. August wurde eine Reconnoissance in der Richtung auf Mataram vorgenommen. Der Feind verstärkt seine Stellung in Mataram und errichtet Befestigungen diesseits der Stadt; aus diesen Schanzen wurde der Feind am 31. August durch eine Abtheilung Gebirgsartillerie vertrieben. Die Offensiv-Macht der Balinesen ist sehr gering. General Beter beabsichtigt, täglich Reconnoissirungen vornehmen zu lassen. Spione melden, daß die von den Balinesen aufgegebenen Stellungen von den Saksaks besetzt werden. Auch Kotta-Radja, das Hauptquartier der Balinesen bei dem Kampfe gegen die Saksaks, ist von den letzteren besetzt worden. Zur Observation sind Truppen nach Boelelung abgeschickt worden. — Nach einer Depesche des „Niens van den Dag“ aus Batavia von Montag Vormittag rücken die Saksaks an dem oberen Ufer des Sungei-Babal vor. Eine Truppenabtheilung unter dem Oberbefehl Lindgrens ist in Dewahuis (Hindu-Tempel) bei Tjakra Rega eingeschlossen. Die Saksaks unter Führung des Hauptmanns des Generalstabs Willemsyn und des Controlleurs Pieftrin verüchten dieselben zu befreien. Das Bombardement von Mataram durch die Marine und die Gebirgsartillerie dauert fort. Die Balinesen wagen nicht anzugreifen. Der Fürst von Goa (Celebes) hat sich bereit erklärt, Truppen zu senden. Der balinesische Minister Djalantil befindet sich mit seinen Truppen an der Nordküste; er beharrt weiter auf seiner Erklärung, unschuldig an dem Verrathe zu sein.

Portugal. Der Regierung ist die Bestätigung der Nachricht von einem Aufstande der Eingeborenen bei Lourenco Marques zugegangen. Es sind die nöthigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen worden.

Sidamari. Der Belagerungsstand über Rio de Janeiro ist nunmehr aufgehoben worden. — Zu den Unruhen in Peru wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Stella“, welcher Waffen für die Insurgenten in Peru mit sich führte, in Loja beschlagnahmt worden ist. Der britische Consul hat Beschwerde erhoben.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Der Kaiser legte am Sonntag im Manioleum des Kaisers Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz nieder. Später fuhr der Kaiser und die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen nach Charlottenburg zur Feier der Einweihung des Mausoleums. Nach Beendigung der Feier begab sich das Kaiserpaar in das Schloß nach Berlin, wo der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts und dem Chef des Marinekabinetts arbeitete. Später empfing der Kaiser den türkischen Obersten und Flügeladjutanten Fais-Bey. Zu der um 1 Uhr stattfindenden Frühstückstafel war u. a. der Geheime Ober-Regierungsrath Professor Dr. Hinpeter geladen. Nach dem Frühstück ließ sich der Kaiser auf der Schlossterrasse einen von dem Premierlieutenant Beauville erfundenen und verbesserten Distanzmeßer vorführen und begab sich sodann zu dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu einer Besprechung. Abends fuhr der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Montag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, arbeitete sodann mit dem Chef des Militärkabinetts und hörte im Anschluß daran die Marinevorträge. Am Abend reiste das Kaiserpaar zu dem Kaiserinnenabder des 1. und 17. Armeecorps nach Königsberg ab. Die Ankunft daselbst erfolgt heute Vormittag 10 Uhr.

(Der Kaiser) hat am Montag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr nach der „Staatsb. Ztg.“ mit dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine einstündige Konferenz gehabt, die den Charakter einer streng vertraulichen Besprechung trug und zu der sonst Niemand zugezogen war. Die Unterhaltung verbreitete sich, wie das genannte Blatt hört, (1) in erster Reihe über die Frage einer Verhäufung des Vereins-, Versammlungs- und Versetzgesetzes zur Bekämpfung anarcho-socialer und revolutionärer Umtriebe. Der Kaiser betrachtet die Regelung dieser Frage durch den Landtag nur als einen Ausweg und hofft, daß eine Majorität im Reichstage erzielt werde, die die von ihm gewünschte Verhäufung des Gesetzes von Reichwegen ermöglicht. (2) Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage der Wiedervereinigung des Reichskanzlerpostens mit dem des preussischen Ministerpräsidenten eingehend erörtert worden sein, wobei der Kaiser, wie aus verschiedenen, von ihm in letzter Zeit gemachten Bemerkungen geschlossen wird, einen Standpunkt einnimmt, der einen mehrfachen Personenwechsel (1) in hohen Aemtern zur unauflösblichen Folge haben dürfte. — Die Nachricht ist jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen, da hier auch der Wunsch der Vater dieser Gedanken gewesen zu sein scheint.

(Der „Reichsanzeiger“) sieht sich veranlaßt, zu den Klagen über Begünstigung des „Waarenhauses für Arme und Marine“ durch die Heresverwaltung das Wort zu ergreifen. Nach der Darstellung des amtlichen Blattes hat sich das Waarenhaus bisher grundsätzlich der Lieferung von Dienstgegenständen für die Mannschaften der Armee enthalten. Nur bei der Einführung der Schützenabzeichen habe es, auf die von einer größeren Anzahl von Truppenkörpern ergangene Aufforderung, von diesem Grundsatz im Interesse der Truppen abgesehen und sich in einem gedruckten Antwortschreiben zur Lieferung von Schützenabzeichen bereit erklärt. Hieraus seien von mehreren Truppenabtheilungen Bestellungen gemacht worden. Andern Auforderungen, sich an der Lieferung der Schützenabzeichen zu betheiligen, hat das Waarenhaus stets abgelehnt, und es werde in Zukunft von dem Grundsatz, sich der Auerbietungen und Lieferungen von Dienstgegenständen für die Mannschaften des Heeres zu enthalten, selbst in Ausnahmefällen nicht abgehen. Uebrigens besitze das Kriegsministerium auf seine Geschäftsbearbeitung keinen Einfluß. — Warum sich die Truppenkörper an das Waarenhaus wenden und inwiefern dessen Lieferungen im Interesse der Truppen liegen, ist uns nicht erklärlich, da hinreichend Angebote und zwar zu erheblich billigeren Preisen, vorgelegen haben sollen. Vor Allem aber wäre ein Ansturm über die Ansrüstung der letzten Schutztruppenverlärkung und über die Lieferungen an die Marine erwünscht gewesen, die sogar ohne Ausdehnung dem Waarenhause übertragen worden sind. Wird daselbe auch in Zukunft für Colonialarm und Marine keine Lieferungen mehr übernehmen?

(Nachmals Herr Miquel und das Reichschatzamt.) Die „Vib. Correspond.“ hat vor einigen Tagen mitgeteilt, daß man sich in Berliner Ministerien erzählt, Graf Potodowsky habe sich veranlaßt gesehen, einen Brief an Herrn Dr. Miquel zu schreiben, der diesem höchlichst mißfallen habe und den er seinen Ministercollegen abschriftlich kundgegeben habe. Mehrere Blätter, welche Beziehungen zu Herrn Dr. Miquel unterhalten, haben sich beist, dieser auch von uns gebrachten Mittheilung zu widersprechen. Die „Nationalztg.“ vertritt, dieselbe sei „in allen Theilen erfunden“. Dieses Dementi — schreibt hierzu die „Vib. Correspond.“ — können wir nicht gelten lassen. Daß man sich niemals amüsante Geschichten in Berliner Ministerien erzählt — die Sache spielte übrigens vor dem Uelraude des preussischen Finanzministers — steht fest, und neuere Erkundigungen bestärken uns in der Ueberzeugung, daß diese Erzählung sich auf eine thatsächliche Unterlage stützt. In Bezug auf die Einzelheit, daß eine „abschriftliche“ Kumbgebung des erwähnten Briefes stattgefunden habe, mag ein Irrthum möglich sein. Die „Berl. Vol. Nachr.“, die sich mit der „Nat. Ztg.“ im Widerspruch gegen unsere Mittheilung zusammenfinden, suchen denselben „sachlich und formell“ zu begründen. In ersterer Hinsicht stellen sie jede Meinungsverschiedenheit zwischen Reichschatzsecretär und Finanzminister in Uebrede, und andererseits suchen sie darzulegen, daß es „selbstredend“ keinem einseitigen Finanzminister einfallen könne, in die Stellung des Reichschatzamts eingreifen zu wollen. Was den sachlichen Grund anlangt, so haben wir nur von der Dotation der Einzelstaaten gesprochen, und daß darüber Graf Potodowsky eine wesentlich andere Ansicht hat als Herr Dr. Miquel, ist für Jeden, der nicht absichtlich die Augen verschließt, kein Geheimniß, das „Kernstück des Miquel'schen Reformplans“ spukt eigentlich nur noch in den Blättern umher, welche die journalistische Gesehlschaft des preussischen Finanzministers bilden. Und ebenso ist nicht an der Thatsache zu rütteln, daß heute die Stellung des Dr. Miquel zu dem Reichschatzamt eine ganz andere ist, als vor Jahresfrist, wo er in der That Ziele und Wege der vom Reichschatzamt zu befolgenden Politik bestimmte, so daß diesem nur die Ausarbeitung der Einzelheiten verblieb. Der „Hann. Cour.“ schrieb kürzlich, Herr Dr. Miquel wolle „die Finanzobjecte so gut wie ausschließlich dem Reichschatzamt überlassen“. Das heißt klar und deutlich, daß das Verhältniß des preussischen Finanzministers zum Reichschatzamt eine Veränderung erfahren hat, und man weiß, daß der „Hann. Cour.“ Herr Miquel sehr nahe steht. — Wenn übrigens die „Vib. Correspond.“ von der „Nat. Ztg.“ als ein Organ der Liberalen Vereinigung bezeichnet wird, so ist das genau ebenso zutreffend, als wenn man die „Nat. Ztg.“ ein Organ der nationalliberalen Partei nennt, was sie, wie wir uns erinnern, den eigenen Parteigenossen gegenüber vor nicht langer Zeit abgelehnt hat. Wir haben schon wiederholt bemerkt gemacht, daß die Liberale Vereinigung ein partei-offiziöses Organ nicht besitzt.

(Der Bund der Landwirthe und die Lehrer.) Nach der „Kreuzztg.“ hat ein Mitglied des Bundes der Landwirthe über den Lehrer seines

Ortes Beschwerde geführt, weil derselbe den Schulkindern während der Schulkunde Vortrag über den Bund der Landwirthe gehalten, die Bestrebungen des Bundes als verwerflich bezeichnet und den Kindern den Vorwurf gemacht habe, daß ihre Väter Mitglieder des Bundes seien. Die Regierung zu Danzig hat dem Lehrer einen Verweis ertheilt. Da derselbe gleichzeitig eine Gehaltsverhöhung von 180 Mt. erhielt, ging der Beschwerdeführer weiter an den Kultusminister. Derselbe hat jetzt geantwortet, daß er nach Prüfung des Sachverhalts seine Verantwortung finde, mit schärferen Disziplinar-Maßregeln gegen den genannten Lehrer vorzugehen. „Niemehr hat der Lehrer, wenn er gegen bestimmte Ausschreitungen warnend auf die Er. Majestät dem Könige schuldige Ehrerbietung hingewiesen und zur Liebe und Treue gegen König und Vaterland ermahnt hat, seine Pflicht erfüllt. Insofern er dabei in der Form gefehlt, hat die künigl. Regierung die erforderliche Remedur einzutreten lassen.“ — Wir halten vorsehende Entscheidung nicht für richtig und es nicht für angemessen, Ausschreitungen einzelner politischer Parteien in der Schule zum Gegenstand von Vorträgen zu machen, wenn auch nur zum Zweck einer allgemeinen Aufforderung zur Liebe und Treue zu König und Vaterland.

(Zu der Spionensaffaire an der lothringischen Grenze) berichtet der Pariser „Figaro“, der durch einen Berichterstatter in Bagny und Weg Nachforschungen hat anstellen lassen, daß der Gatte der verhafteten Frau Zerner zugebe, daß man bei seiner Frau zwei militärische Schriftstücke und einen Granatzünder gefunden habe. Er sei überzeugt, daß sie diese Gegenstände bloß an sich genommen habe, um einem französischen Offizier, der sich im Reichslande beobachtet wußte, einen Gefallen zu thun. Gegen verschiedene Aeltere Einwohner, die der Mitschuld verdächtig sind, soll noch die Untersuchung schweben. Für besonders schwer halte der Oberstaatsanwalt den Fall indessen nicht.

(Im Kaisermandor) werden diesmal, der „Kreuzztg.“ zufolge, veruchsweise zwei Radfahrer per Bataillon den Meldebienst übernehmen. Ferner wird eine Anzahl technischer Erfindungen weitere Proben ablegen. Zwei Luftschiffe werden die Wänder begleiten, das eine, um, wie in Lothringen, die Aufklärungen und Erkundigungen zu unterstützen, das andere um seine technische Brauchbarkeit zu prüfen, da es neuerer Construction ist. Das Telephon wird einer Prüfung unterzogen werden, besonders in Bezug auf den Anschluß der ausfallenden Kavallerie an die Hauptarmee. Infanteristische Melbereiter kommen noch nicht zur Geltung. Die Kavallerie ist mit zusammenlegbaren Bertho-Faltbooten ausgerüstet. Diese bestehen aus einem leichten Gestell, das mit wasserdichter Seiwand bezogen ist.

(Polnischer Uebermuth.) In der „Polener Zeitung“ führt ein Lehrer aus Kurnik Klage über die Belästigung eines deutschen Schulfestes durch Polen. Derselbe schreibt u. a.: „Bei unserem Niemand noch der Stadt spielte die Musik, auch sangen die Schüler patriotische Lieder. Während des Singens des Preussentiedes begannen die Polen, die in ziemlich großer Anzahl während des Warfches sich eingefunden hatten, ein polnisches Nationallied zu singen. Ich trat sofort an die Beth. heran — es waren theils halbwüchsige Jungen, theils in Kurnik ansehnliche Bürger — und bat um Einstellung des Gesanges mit dem Bemerken (ich sprach polnisch), daß wir kein polnisches Fest feierten, sondern ein deutsches Schulfest. Es wurde aber erst mit dem Singen aufgehört, als die Musik wieder spielte. Vor der Stadt hielt der Zug, weil die Lampions, etwa 40 an der Zahl, und die Magnesiumfadeln angezündet wurden. Da aber ging der Spektakel los. Die Jungen und Erwachsenen lärmten, und ehe man sich dessen verah, flogen die Steine gegen die Musik, die Kinder und die dem Zuge folgenden Angehörigen. Ich selbst wurde durch zwei Steinwürfe getroffen; einen Wulst traf ein Stein. Ich wandte mich nun an den zufällig anwesenden Gendarmen und machte ihn auf den Unfug aufmerksam. Der aber sagte, „ich hätte ihm nichts zu sagen, es ginge ihm auch gar nichts an.“ Uebrigens war ich nicht der Einzige, der den Gendarmen auf die Situation aufmerksam machte, dies that auch das Mitglied des Schulvorstandes, Herr Gustav Ruz, aber mit demselben Erfolge. Den Höhepunkt erreichte der Standaal aber erst, als wir bei dem Hause des Stadtraths Serwatkiwicz vorbeimarschirten. Dort nämlich wurde plötzlich die Schulfahne mit Schmutz und Sand beworfen. Woher und durch wen, das weiß ich leider nicht, sonst hätte ich den Ruben auf andere Weise zur Nechenschaft gezogen. Die Schulfahne ist in den deutschen Farben hergestellt. Bemerkenswerth ist noch, daß es schon vor einigen Wochen, als der hiesige Landwehverein von seinem Sommerfest aus demselben Waide zurückkehrte,

an derselben Stelle zu polnischen Demonstrationen kam. Durch das Stein- und Sandwerfen am gestrigen Tage kam es fast sämtliche Lampions vernichtet worden sind. Es sind im Ganzen drei von vierzig unversehrt geblieben. Vor dem Schulhause wurde das Fest mit einem von mir ausgebrachten Hoch auf den Kaiser geschlossen. Aber auch hierbei suchte man mich durch Schreien und Lärmen zu unterbrechen. — Gegenüber solchen Vorcommissionen nimmt es sich wie Hohn aus, wenn in Posen die polnischen Elemente geklagt wird, während tatsächlich der polnische Uebermuth alle Schranken überbringt. Es ist dringend zu wünschen, daß die Regierung solchen Vorgängen die ernste Beachtung schenkt und sich einmal zu recht gründlicher Prüfung die Frage vorlegt, ob durch die verschiedenen Zustandnisse etwas anderes erreicht worden ist, als die Steigerung polnischer Unverschämtheit.

— In das Clublocal der Berliner Anarchisten (Georgenkirchstraße 65, wo nach Aufkündigung des „Sozialist“, jeden Sonnabend freie Discutirabende“ stattfinden sollen, hat sich ein Berliner Berichterstatter eingang zu verschaffen gewagt. Der Berichterstatter theilt zunächst eine Reihe von Einzelheiten über den äußeren Auszug des Locals und über die bei den Discussionen beliebte Art der Verhandlung mit, die klar zeigen, welche Aehrenbeit in dieser sogenannten Anarchistenbewegung steckt. Bei den Discussionen wird ängstlich jede parlamentarisches Form vermieden. Die Anrede „Herr“ ist streng verpönt und wurde am letzten Sonnabend einem Redner ein Mißfall ertheilt, weil er sich dieses Ausdrucks bedient hatte. Die Debatte selbst drehte sich am Sonnabend Abend hauptsächlich um die Frage, ob die Arbeiter in freien Gruppen oder in festgeschlossenen Organisationen sich zum „ökonomischen Kampf“ vereinigen sollten. Einige waren die Redner in der Verwerfung der Propaganda der Takt. Unter den anwesenden „Anarchisten“ sollen sich nach Mittheilung des Berichterstatters einige junge Leute befinden haben, die fast sturhastig gekleidet waren. Sie trugen goldene Ringen und goldene Ringe an den Fingern und ihre Sprache war eine sehr gewählte, so daß man sie weit eher für „bourgeoischönd“ als für weltumflürende Revolutionäre halten konnte.

(Verurtheilte Anarchist.) Vor der Strafkammer in Saargrub stand am Freitag der 30. jährige Arbeiter Peter Cleric aus Gieslaberg in Italien, zuletzt in Wamswiler wohnend. Er soll am 15. Juli in einer Wirthschaft in Dursfel

aufrührerische Rufe ausgestoßen haben, die ein Vergehen gegen das Gesetz vom 25. März 1882 in sich schloßen. Der Angeklagte entpuppte sich als Anarchist und als Freund Caserio's. Wie die Zeugen übereinstimmend behaupten, hat er sich in der genannten Wirthschaft geäußert: „Ich bin Compagnon von Caserio; wenn der's nicht hätte gethan, hätte ich Carnot ermorbet.“ Weiter sagte er, Caserio sei ein Kamerad von ihm und eine halbe Stunde von seinem Wohnort zu Hause. Außerdem soll er auch die Verbrechen Henry's und Baillants verherrlicht haben. Die Staatsanwaltschaft hielt in diesen Äußerungen das Vergehen gegen das genannte Gesetz für erwiesen und beantragte sechs Monate Gefängniß und 50 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß und 20 Mark Geldstrafe.

— Als Nachspiel zu dem Diebschwoiger Kravall ist, wie das „B. T.“ meldet, gegen den verantwortlichen Redacteur der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht“ wegen zweier Artikel über den Kravall Anklage wegen Verleumdung und Aufforderung zur Gewaltthätigkeit erhoben worden.

Volksirthschaftliches.

Die geringe Zuverlässigkeit der Arbeiterbevölkerung äußert sich u. a. in einer immer mehr überhandnehmenden Nichtachtung der mit Aufnahme des Arbeitsverhältnisses eingegangenen Verpflichtungen. Der Gewerbeinspector in Köln schreibt darüber: „Es scheint oft, als ob nur der Arbeiter bei noch Pflichten habe, und zwar in erster Reihe die, für reichliche und lohnende Arbeit zu sorgen; im übrigen aber hält die Mehrzahl der Arbeiter es für nichts Unrechtlisches, sich ihrerseits über ihre Verpflichtungen hinwegzusetzen, sobald anderwärts bessere Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Der Contractbruch ist leider eines der Grundübel der Arbeiterverhältnisse. Daher stammt wohl auch das Wiedereintreten der Fabrikbesitzer, längere Kündigungsfristen zu vereinbaren und, wo solche ausbedungen sind, sich wirksam vor dem Contractbruche zu sichern. Unter den Fabrikanten mit Kündigungsfristen haben nur verhältnismäßig wenige im Falle unredtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses eine Lohnverwirrung angedroht. Etwa der Hälfte der Fälle muß es dabei noch bei der Drohung bewenden, da Lohninbehalten nicht vorgesehen sind, und die Arbeiter nie veräumen, erst die Löhnung in Empfang zu nehmen, ehe sie der Fabrik den Rücken kehren.“

Der Deutsche Werkmeisterverband, der über 20000 Mitglieder zählt, veranlaßt gegenwärtig Erhebungen über die Zahl der Zuwächter unter seinen Berufsgenossen, sowie über die Unfallgefahr in den einzelnen Betrieben. Da die Werkmeister zum größten Theil ein Einkommen von mehr als 2000 Mk. haben und infolgedessen dem gesetzlichen Versicherungszwange nicht unterliegen, beabsichtigt der Deutsche Werkmeisterverband, der über namhafte Mittel und eine ausgebildete Organisation verfügt, eine Privat-Unfallversicherung aus eigenen Beiträgen zu errichten.

Vermischtes.

(Gewitter und Mißthätige.) Vom Gewitter wurde dieser Tage bei Gr. Lessen im Kreise Grünberg der frühere Gemeindevorsteher Martin überfallen, als er mit Frau und Tochter heimkehrte. Die Eltern hatten ihre Tochter auf dem Wagen in die Mitte genommen. Pöblich fuhr ein Mißthätiger in den Wagen und tödtete die Tochter zwischen ihren Eltern, die unversehrt blieben. Zwei Touristen, Dr. de Guinard aus Paris und Kessler aus Bernwald in Belgien, wurden nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagbl.“ beim Abstieg vom Pilatus in der Nähe des „Fels“ von einem Gewitter überfallen und vom Blitz erschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein und die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die beiden Touristen waren auf der Fahrt vor dem Gewitter nach dem Hotel bis zur ersten Kette angelangt; dort schlug der Blitz in das Gebäude und ein abspringender Strahl traf voll den einen der Unglücklichen und zerschmetterte seinen Körper, sein Begleiter erlitt infolge des Aufbruchs den Erstickungstod. — Der in Touristenkreisen bekannte Wärrer des Schuchhauses auf der hohen Weidlich in Steiermark, Weiler, wurde am Freitag neben dem Schuchhaus vom Blitz erschlagen aufgefunden. Der Blitz hatte ihn augenblicklich schon vor mehreren Tagen getroffen. — Ein Gewitter von ungewöhnlicher Heftigkeit zog am Sonnabend über die mährischen Kreise Kolobav und Lesko. Auf die zahlreichen Schäden, die durch das Gewitter angerichtet wurden, ließ der Feuerchein schließen, den man von einem hochgelegenen Berge bei Kolobav aus an nicht weniger als elf verschiedenen Punkten wahrnehmen konnte. Zu Bräunowen fuhr der Blitz in den Thurm der Kirche, zerstörte einen Theil des Gewölbes und des Daches, durchschlug die Erde und sprang dann, ohne zu zünden, zur Erde über. In Wittigstube bei Gurnen wurden durch den Mißthätig mehrere Gebäude in Asche gelegt.

(Von zugereisten Gesellen) ist in der letzten Augustwoche ein Wärrermeister in Rodentischen bei Böhm um 2300 Mk. bestohlen worden. Bald darauf erhielt der Wärrermeister folgenden Brief aus Paris: „Sehr geehrter Herr Wärrer! Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß unter Aufenthalt jetzt in Paris ist und daß wir ein flotttes Leben führen und täglich als seine und noble Herren spazieren gehen. Wir danken Ihnen nochmals für Ihre freundliche Aufnahme in Ihrem Hause, mit dem besonderen Hinzufügen, daß wir für geleistete Arbeit ja reichlich entschädigt sind. Sollte man uns bis hier verfolgen und fassen wollen, so werden wir, da wir für einen solchen Fall uns gut beworfen haben, den ersten besten, der uns zu nahe kommt, niederstechen.“

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.
Herzlichen Dank
für den Blumenkranz bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Wittwe Friederike Hubner, sowie allen denen, die ihr Gutes während ihrer Krankheit erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

DANK.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, sowie für die reiche Blumenkranze bei dem Begräbniß unserer theueren Gattin, des Händlerrmeisters August Behr, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amthliches.
Verkaufmachung.
Der Regimentsstab, sowie die 3 hiesigen Escadrons rufen am 7. September cr. zu den Verhüllungen aus und können am 22. September cr. zurück. Die Quartiergeber fordern wir hierdurch auf, die Quartiere, Ställe und Utenilien gehörig reinlich und ordnungsmäßig in Stand setzen zu lassen. Einige Tage vor dem Einrücken werden die Quartiere besichtigt und können diejenigen Quartiere, welche hierbei als nicht gehörig in Stand gefund worden, mit Einquartierung nicht wieder belegt werden.
Merseburg, den 31. August 1894.
Die Einquartierungs-Deputation.

Klee-Versteigerung.
Donnerstag den 6. d. M., nachmittags 2 Uhr,
werde ich zur Concursmasse Dampfzettelwerk Ebergang gefällig, in Ostrau-Remerthofer Star belegen
5 Morgen Klee auf dem Stengel
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.
Sammelpfad: Bahnhofsstation
Dresden.
Merseburg, den 3. September 1894.
Fried. M. Kunth.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 5. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich im Casino hier:

eine große Partie Möbel, Betten, 2 große Wehlkästen, 25 Fund Cacao, 55 St. Angarwein, 1 Fask Jamaica-Rum, ca. 450 Mr. Julett, und Weltüberzeugung, ca. 150 Mr. Hemden, 1 Regulator, zwei Nähmaschinen, 1 Ladeneinrichtung, einen großen Fohlen Cigaretten, Cigaretten, Tabak u. s. w., u. s. w.
Merseburg, den 3. September 1894.
Tauschaltz, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auction.
Freitag den 7. d. M., vormittags 11 Uhr, verleihere ich im Auftrag des Herrn Concursverwalters auf der Dampfzettelwerk Ebergang 5 Corbetta

8 schwere Arbeitspferde
gegen sofortige Baarzahlung.
Merseburg, den 3. September 1894.
Tauschaltz, Gerichtsvollzieher.

2 Conversationslexicons:
Brochhaus, 1815, 12 Bände, von einer Geistesfort deutscher Gelehrter (Brüggemann's Verlag, Leipzig), 1832, 10 Bände,
zu verkaufen oder gegen Briefmarken zu vertauschen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Eine alte und eine junge Ziege zu verkaufen
Annenstrasse 2.

Zwei schön eingetragene Ziegenböcke
sind zu verkaufen event. mit Ge. Woz? sagt die Exped. d. Bl.

Breuzerstraße 10
ist das Parterre, zu Comtoir und Wierelager passend, sofort zu vermieten und 1. October a. c. zu beziehen.
Theodor Mayer.

Ein Paar Eiferschwäne
sehen zum Verkauf
Laudstädter Str. 8.

Ein Käuferschwanz
zu verkaufen
gr. Ritterstraße 19.

Ein Stamm Zwerghühner
zu verkaufen
Apothekerstraße 2.

Stube und Kammer, an einzelne Leute zu vermieten
Gotthardtsstrasse 9.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen
Leipzigstrasse 23.
Kleines freundliches Logis zu vermieten und 1. November zu beziehen
Herenstraße 5.

Annenstraße 14a
ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenantheil, sofort zu vermieten und 1. Oct. cr. zu beziehen.
Näheres bitte bei mir zu erfragen.
F. Lückendorf, Holzhandlung

Möblirt. Zimmer
p. sofort zu vermieten
Gotthardtsstraße 21.

Eine Schlafstelle
gr. Ritterstraße 19.

Wohnhaus
mit 6 bis 8 Stuben und Garten wird vom 1. April 1. J. auf 5 bis 6 Jahre zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. (Nagel-Str. 6, Ober- oder Unteraltersburg.) Offerten u. n. B. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.
Etage zum 1. October cr. eine Wohnung, bestehend aus 4 oder 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie Boden- und Kellerräumen. Gest. Offerten bitte unter O. H. 370 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnung
mittlerer Größe von ruhigen Beamten zum 1. April 1895 zu mieten gesucht.Adr. mit Preisangabe wolle man unter K. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine mittlere Wohnung
von punctlichen Miethszählern sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter B. E. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

1a. Maschinenöl,
harz- und säurefrei,
1a. Wagenfett,
1a. Vaseline-Edelfett,
1a. Saffett,
Landw. Bedarfsartikel aller Art empfiehlt billigt
P. Göhlsch,
Rennast.

Wäschern
werden noch angenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

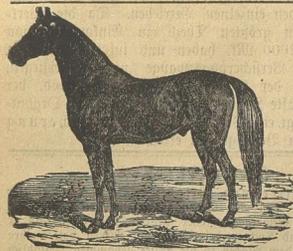
„Schweinepulver“
der Löwen-Apothek, s. Kirchheimbolanden. Bestes und bewährtestes Mittel gegen Rothlauf, Fledermaus, Stiefelstich und Fleckmilch der Schweine.
Wöchentlich 2 bis 3 mal aufs Futter gesiebt, dient es ausgesprochen dazu, die Thiere vor Krankheit zu bewahren und die Fleisch zu vermehren, überhaupt trägt es zur Knochenbildung und zum Festhalten bei. Von Schweinezüchtern wird es mit Vorliebe den jungen Thieren gegeben.

Dahleke ist erhältlich in Packeten mit genauer Anweisung für Verfertigung und Anwendung in der Rennast-Druckerei von Paul Berger.

Danksagung.
Meine Tochter litt an stark entzündeten Augen und hatten sich auf der Hornhaut bilden gebildet. Das Kind konnte gar nicht ins Licht sehen und hatte furchtbare Schmerzen auszuhalten. Da das Uebel trotz specialärztlicher Hilfe nicht besser wurde, nahm ich Herrn Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königstraße 6, in Anspruch und habe genannter Herr die Augen meiner Tochter in ca. sechs Wochen ohne jedes Aetzen und Pflösten und gar mein Kind heute wieder sein gebundenes Angentlicht. Für die schnelle Hilfe hierdurch dem Herrn Dr. Volbeding meinen öffentlichten Dank.

Frau Jürgens, Düsseldorf, Mühlenstraße 26.

GROSSE Verlosung Loos 1 Mark Haupttreffer Werth 20.000 Mark, 3000 Gewinne 150.000 Mark.
 Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1. Werbe v. Baden-Baden. Lose 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 In Merseburg zu haben bei: Louis Zehender, Burgstrasse 20, E. Wolff, Kaufmann, Rossmarkt 6, F. Neumann, Clobitzkauer Strasse 8.



Nächsten Sonnabend den 8. d. M. trifft ein Transport der besten

Ardenner und dänischen Pferde

in großer Auswahl bei uns ein.

Albert Weinstein & Sohn, Merseburg.

Original-Deer-Schwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Berlin n. Westf. a. M.
 Beste Seife allein achte Marke.
 Dreifach mit Seife und Arom.
 Anerkannt von vorzüglichster Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerbräunung, Witzfieber, Frostbubeln, Finnen etc.
 Vorräthig: Stück 50 Pf. bei F. Curtze, Stadt Apotheke.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit für Topfe, Gläser und freies Land
Hyacinthenzwiebeln
 von 20 Pf. bis 35 Pf. p. St.,
Tulpen, Crocus, Scilla, Narzissen und Tazetten
 zu sehr billigen Preisen.

Otto Schömburg, Gandelsgärtner.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 Seehecht, Schellfisch, Schollen.
 Bücklinge, Flundern, Aale, Sprotten, Sardinen, Bratlinge, Nollmöpse, Citronen

empfehle
W. Krämer.
 Meine anerkannt besten und so beliebt gewordenen

Werkzeuge

empfehle zu billigsten Preisen.
F. Graf, Oberbreitkrähe 6.

Pa. neuen Magdeburger Sauerkohls

empfehle billigst
Paul Näher, Markt Nr. 5

Als geübte Schneiderin
 empfehle ich
M. Täubert, Vorwerk 15.

Bier-Offerte!

Empfehle als ganz vorzügliche
Flaschen-Biere:
 Calmbacher Export 1. 16 Pf.
 Sabaria-Bräu (Hofer) 20
 Kaiser-Bräu 24
 Tafel-Bier (Wiener Art) 24
 Weihenstepfeler Lagerbier 30
 Gräber Bier 20
 Merseburger Schwarzbier 24
 Weizenlagerbier 30
 Berliner Weisbier 25

Heinr. Schultze jun., Bier-Depot.

Schöne Rettigbirnen
 à Korb 60 Pf.

Fr. Koder, Döbster, a. d. Weintraube.

Lebende Suppen-Krebst., hochfeinen Magdeburger Sauerkohls, neue Fünfburger Neunaugen, Kieler Speck-Bücklinge, Koguesfort-, Camembert-, Neuschafeler, Edamer, Emmenhalzer Schweizer, Kräuter-, Parmesan- und echten Fünfburger Käse
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.
 Entflammungspunkt 50° C.
 gegen 35-40° bei anderen Sicherheitsölen.

Unübertroffen

in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuersgefahr.

Echt nur zu haben in der
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage Ed. Klaus.

Warnung vor Nachahmungen!



Oehmig-Weidlich-Seife
 Aromatische
Haushaltseife
 von Oehmig-Weidlich
 Zeitl. & Basel
 Fabrik feiner Seifen & Parfümerien

Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisabgabe eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken. Größte Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal 240 Personen. Oehmig-Weidlich-Seife hier echt zu haben bei: Auguste Berger; in Kuesberg bei Wilm. Hilde, Herm. Ritter; in Forstitz bei Ed. Konth. A. Soemisch.

Dreschmaschinen in Stößen u. Schlagleisten-System, Bügel- u. Stieradgöpel, 1-6 spänn., Rad. Sack's unübertroffene Universal- u. Mehrschneidflüge, ganz aus Stahl, dazu Kartoffel- u. Rübenheber etc., neueste Germania-Schrotmühlen, Leistung i. d. Stunde 200-400 Ltr., Sagerquetschen, Drillmaschinen, Säckelmaschinen m. eis. Gurt, Brunner's patent Geirefa-Kartoffel-Dämpfer f. H. u. große Wirtschaften, 3theil. Cambridge-Walzen, 14 u. 16 Ctr. schwer, empfiehlt z. billigsten Preisen u. Rabatt b. Baar.

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Trotz scharfer Konkurrenz

erhielt bei dem am letzten Sonntag stattgefundenen Wettfahren **Naumann's Germania-Fahrrad** den **ersten Preis.**

Alleiniger Vertreter derselben für Merseburg und Umgegend
H. Baar, Markt Nr. 3.

Möblierte Wohnung, Stube und Kammer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Schlafstube offen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das größte und schmackhafteste Brod
 empfiehlt
Landhändler Str. 18.

'Floska',
 das beste Futter für Goldfische à Dose 15 Pf.
 empfiehlt Paul Berger, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 14.

Eiserne Defen, Spar-Hochherde
 billigt bei
F. Graf, Oberbreitkrähe 6.

Arends'scher Stenographen-Verein.
 Der nächste Lehrgang in der Arends'schen Stenographie beginnt
Mittwoch den 12. Septbr. cr., abends 8 Uhr, im „Tivoli“.
 Gest. Anmeldungen hierzu werden bei Herrn Kottz, Weiße Mauer 16, sowie bei Beginn des Unterrichtes entgegengenommen.
 Der Vorstand.

Städtische Pflichtfeuerwehr.
 Montag den 10. September d. J. Übung sämtlicher Mannschaften. Die Binden sind anzulegen. Untreten pünktlich abends 8 Uhr am Gerabehaus in der Johannisstraße.
 Der Branddirector.
 Kops.

Restaurant Bahnhof Niederbeuna.
 Mittwoch Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Gastwirth Zätzsch große Künstler-Vorstellung.
 Entree 30 und 20 Pf. Kinder die Hälfte. Alles Weitere befragen die Anschlagplakate. Hierzu laden freundlichst ein
 Herr Jähde, C. Thomas.

Leuna.
 Mittwoch den 5. September Tanzkränzen. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Hierzu laden freundlichst ein
 F. Grosse.

Hubold's Restauration.
 Morgen Donnerstag Schachfest. Ein Festliches, ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen wird zum 1. October gesucht
 Weiße Mauer Nr. 7.

Ein ordentliches fräutiges Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht von
 Frau Marie Wähner, Saalstraße Nr. 13.

Ein junges Dienstmädchen, 14 bis 15 Jahre alt, zum 1. October cr. Stellung erhalten
 Gothardstraße 14.

Ein kräftiger Arbeitsburche, 14-16 Jahre alt, erhält Stellung
 Gothardstraße 15.

Ein ordentliches Dienstmädchen, 15-16 Jahre alt, zum 1. October gesucht
 Burgstrasse 21.

Eine unabhängige Frau wird für den ganzen Tag gesucht
 Wagerstraße Nr. 8.

Gesucht wird zum 1. October ebenf. auch früher ein fröhliches lauberes Mädchen, nicht unter 16 Jahren, für Küche und Haus. Näheres
 Seigrie Nr. 5, 1 Treppe.

Zur Ausfülle bei einer Näherin sucht ein junges Mädchen Beschäftigung.
 Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein Hauschlüssel am Sonntag gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Exped.

Zwei Mark Belohnung
 Dem, der mir meine am 27. Aug. entlaufene, auf den Namen „Duffe“ gehende, kleine, grau-weiße Kafe zurückbringt oder deren Aufenthalt bestimmt nachweist.

M. Möllnitz.
 Stern eine Bellage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 3. Sept. Auf unserem Personennachrichtigen ereignete sich gestern Nachmittag ein schrecklicher Unglücksfall. Der 32 Jahre alte, verheiratete Schneider Otto Wiemer der hier hatte in seiner Eigenschaft als Postkutschfahrer auf dem Bahnhof zu thun, so auch gestern Nachmittag. In dem Augenblick, als er einen kleinen Postpaketwagen über die Geleise fahren wollte, erfasste ihn eine daherkommende Rangirungsmaschine, warf ihn mit großer Vehemenz zu Boden und quetschte ihn derart die eine Seite, daß er alsbald verstarb. — Die schmerzliche Krankheit Diphtheritis hat hier eine Familie in große Verwirrung versetzt, indem in wenigen Tagen drei Kinder verstarben. Unter den kleinen Kindern herrscht der Brechdurchfall noch vor und fordert seine Opfer.

Halle a/S., 3. Sept. Das Gesehenshaus „Vergamstrass“ wird kommenden Sonnabend in besonders feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben werden. Der Feier werden voraussichtlich Staatsminister v. Bötticher, Oberpräsident von Pommern Sche, Regierungspräsident v. Dieft, fgl. Oberbergshauptmann Freund und fgl. Bergshauptmann v. d. Heyden-Rynsch bewohnen. An dem geplanten Festzuge werden sich eine große Anzahl Bergleute mit Fahnen und 4 Musikpattellen, ferner die Palloren mit 2 Fahnen beteiligen. Einige Stationen des stattlichen großen Gebäudes an der Merseburger Straße sind bereits mit kräftigen Bergleuten belegt. — Mit der Errichtung des Altersheim's der Niedererstraße im Süden unserer Stadt hat man begonnen. Es wird dieses ein mit allem Comfort eingerichtetes Heim für alte bedürftige anständige Leute, die ihre letzten Tage sorglos dort beschließen sollen. — Auch das städtische Kinderasyl an der Beisenstraße ist jetzt fertiggestellt, daß es noch vor Eintritt des Winters bezogen werden kann.

Weißenfels, 3. Sept. Wir gehen in unserer Gegend eine quantitative recht befriedigenden Zuckerrübenente entgegen, man schätzt den Ertrag im Durchschnitt auf mindestens 180 Centner für den Morgen. Leider läßt sich von der Qualität nicht daselbe erhoffen. Polarisationsversuche, die man in letzter Zeit mit Rüben von verschiedenen Feldern angestellt hat, haben nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. einen bis jetzt nur sehr wenig befriedigenden Zuckergehalt von 8-8 1/2 Prozent ergeben. Wenn auch der September die Hoffnungen auf eine Reihe sonniger Tage nicht erfüllt, welche die Landleute in ihn setzen, dann ist seine Aussicht auf Besserung der Qualität vorhanden.

Köplau, 30. August. Gestern Morgen, kurz vor dem Aufzuge der 27er nach dem Wandbergelände, trachte im Wohnhause des Herrn Kaufmann Specht in der Alazienstraße ein Schuß, welcher von dem dort einquartierten Soldaten der 10. Comp., Namens R., herrührte. Derselbe hatte sich mittelst seines Dienstgewehres das Leben genommen. Motiv soll eine Krankheit sein.

Coswig, 3. Sept. Am Freitag Mittag wurde in Sernoer Vorderreviere neben einem geladenen Gewehre mit gespanntem Safne die Leiche eines Mannes aufgefunden. Man erkannte in ihr den Einwohner Gottfried Strauch aus Midevitz. Derselbe hatte am Donnerstag Abend Förster Fügell in Serno, ein brauer und ruhiger Beamter, im Walde ganz nahe bei dem Dorfe mit einem Gewehre getroffen. Auf die Aufforderung des Försters, das Gewehr niederzulegen, legte Strauch auf ihn an. Der also Bedrohete kam jedoch dem Wilderer zuvor und schoß nach ihm. Nachdem der Pulverdampf sich verzogen hatte, sah der Förster den Wilderer davonlaufen und nahm an, einen Fehlschuß gethan zu haben. Er folgte dem Flüchtigen, mußte jedoch die Verfolgung bald aufgeben. Nachdem er seine Meldung über diesen Vorfall gemacht hatte, suchte er den Strauch am Freitag früh in dessen Wohnung, traf ihn jedoch nicht. Während dieser Zeit wurde der Wilderer aber von einem andern Forstbeamten todt im Walde aufgefunden.

Magdeburg, 2. September. Seit einigen Wochen trieb hier ein Schwinder sein Unwesen, der verschiedene hiesige Geschäftsinhaber in der Weise schädigte, daß er mit der Feder hinter dem Ohr und im bloßen Kopfe in den Geschäften erschien und sich für einen Angestellten irgend einer benachbarten Firma ausgab, die entweder einen Wechsel zu bezahlen oder sonst irgend eine Verbindlichkeit sofort auszugleichen hatte, wobei ihr ein kleiner Geldbetrag fehlen sollte. In fast sämtlichen Fällen kam man, da der Schwinder einen guten Eindruck machte, dem Verlangen nach, und sah erst später seinen Schaden ein. Erst vorgestern führte der Schwinder einen solchen Betrag aus, wobei er sich 43 Mk. ausgebeten und erhalten hatte. Gestern Abend ist

er, der „N. Ztg.“ zufolge, in der Neustadt ergriffen worden; er ist der Schriftfeger Hermann Wiencke, genannt Schülze.

Ulrich, 3. September. Am Freitag starb unter bedenklichen Symptomen der vor einiger Zeit von Sorge nach hier verzogene Arbeiter Bothe, und bald verbreitete sich das Gerücht, daß B. seines natürlichen Todes gestorben, vielmehr von seiner Frau unter Beihilfe der Tochter vergiftet worden sei. Die Untersuchung muß wohl hinreichendes Belastungsmaterial ergeben haben, denn gestern Morgen wurden Mutter und Tochter auf Veranlassung der fgl. Staatsanwaltschaft zu Nordhausen verhaftet. Die Seizung der Leiche zur Feststellung des Thatbestandes wird, der „N. Z.“ zufolge, heute durch den Kreisphysikus Haebler stattfinden.

Herbst, 3. Sept. In Torna ist der Dienstknecht Joseph Nowak aus Kiewo, welcher ebenfalls des Mordes an der 13jährigen Martha Zimmermann verdächtig erscheint und auch wegen eines anderen Vergehens von der herzoglichen Staatsanwaltschaft in Braunschweig hieher verlegt worden ist, verhaftet und an das herzogliche Amtsgericht in Köslitz abgeliefert worden.

Leipzig, 3. Sept. Am gestrigen Sonntage wurden nach der Hall. Ztg. mit der hier einmündenden Bahnen ca. 35 000 Personen nach unserer Stadt befordert, der Verkehr auf der Messe war denn auch so gewaltig, wie kaum zuvor. — Elf Selbstmorde wurden im vergangenen Monat hier von 8 männlichen und 3 weiblichen Personen verübt; in drei Fällen, bei denen nur das weibliche Geschlecht in Betracht kommt, blieb es bei einem Selbstmordversuche.

Dresden, 31. August. Wie in den vergangenen Jahren, hält der hiesige kynologische Verein auch dieses Jahr, und zwar Donnerstag den 19. Sept., im Zoologischen Garten zu Dresden einer Schau und Hundemarkt von reinrassigen, zu den verschiedensten Jagdbetrieb dienenden Hunden ab. Jede nähere Auskunft, wie Programm zur Schau und Suche, Anmeldung u. s. sind durch den Schriftführer des Vereins, Hrn. Director A. Schöpf, Zoolog. Garten, Dresden, zu erlangen; Kennungen sind bis zum 7. September d. J. an denselben zu richten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. September 1894.

Gestern passirten mehrere Compagnien des 7. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 16 auf dem Marsche von Halle und Umgegend nach der unteren Unstrut und der Umgegend von Naumburg unsere Stadt.

Nach einigen wirklich schönen, sonnigen Tagen, die uns eine ungestörte Sedanfeier gestatteten, ist schon wieder trübes, trauriges Regenwetter mit einer wahren Spätherbsttemperatur eingetreten, die sich gestern Mittag nicht über 10 Grad R. zu erheben vermochte. So fängt nun der September an, für den Jals eine Reihe sonniger Tage, sommerliche Wochen in frohe Aussicht gestellt hat. Im Laufe können wir dem Wetter mit seinen unaufhörlichen Niederschlägen nicht mehr ohne bange Sorge zusehen. Wie soll da der Wein süß werden! Der August hat nichts gefoch, wie soll da der September etwas braten! Und das Gleiche ist es mit den Zuckerrüben. Polarisationsversuche, die man in den letzten Wochen im Kreise und in seiner nächsten Umgebung angestellt hat, haben, wie es gar nicht anders zu erwarten war, ein höchst unbefriedigendes Resultat ergeben: in Durchschnitt 8 bis 8 1/2 Prozent Zuckergehalt. Das ist natürlich enttäuschend. Bringt uns die allernächste Zeit nicht sonnenhelle Tage, so wird die Rüben- wie die Weizennte uns Mähen minderwertigen Gewächses bringen. Ohne Sonne kein Zucker. O Herr des Himmels, sieh darin!

Auf einen zeitigen und strengen Winter schließen langjährige Beobachter infolge des reichen Fruchtsanges der Früchte und Tannen. — Langjährige Beobachter waren es aber auch, welche den diesjährigen Sommer für einen außerordentlich trockenen prophezeiten. Und wie war er? —

Der Apfelgenuß vor dem Schlafengehen ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, sondern er ist auch eines der hervorragendsten diätischen Mittel. Derselbe enthält in leicht verdaulicher Verbindung mehr Phosphorsäure als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugniß der Erde. Sein Genuß wirkt vortheilhaft auf das Gehirn, regt die Leber an, bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, beschleunigt die Thätigkeit der Mundhöhle, bindet die über-

schüssigen Säuren des Magens, paralytirt hämorrhoidale Störungen, befördert die secretorische Thätigkeit der Nieren, hindert dadurch die Steinbildung, schützt gegen Verdauungsbeschwerden und gegen Gallenkrankheiten.

Geheimmittel gegen Sommersprossen und Fußschweiß bringt der Besitzer der Berliner Löwen-Apotheke, Ferialmeisterstraße 30 — Reinhold — unter den Namen Antihydroton und Sommersprossen-Cream in den Handel. Nach den angestellten chemischen Untersuchungen besteht, wie der Polizeipräsident bekannt giebt, das Antihydroton aus 50 pCt. Eisenchloridlösung, 30 pCt. Glyzerin, Alkohol und indifferenten Oelen, der Sommersprossen-Cream aus 10,8 pCt. weissen Quecksilberpräcipitat, basisch kalipeteraurem Wisnuth, Lanolin und ätherischen Oelen. Da keines dieser Mittel die versprochene Wirkungskraft besitzt, ihre Anwendung in der Händen von Laien sogar gefährlich erscheint, so wird das Publikum vor dem Ankauf gewarnt.

Bei der Berechnung der diätischen Dienzeit zum Zwecke der Gehaltsmessung nach Dienstatkassenstufen ist nach einer neuerlichen Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers die Zeit durch die Vorchrift im § 22 Abs. 1 und 2 der Anstellungsgrundzüge hervorgerufenen Verzögerung der etwaßmäßigen Anstellung voll mit zu berücksichtigen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 1. Sept. Die Getreide-Ernte, die sehr frühzeitig begann, hat sich in Folge der oft wiederkehrenden Regengüsse erheblich verzögert, und die Einbringung des reichen Getreideganges wurde dadurch sehr erschwert. Alles Getreide liefert an Stroh und Körnern gute Erträge, die aber zum Theil beeinträchtigt worden sind durch die häufigen Niederschläge, da namentlich durch Auswaschen und Ausfallen der Körner mehrfach recht empfindlicher Schaden entstand. Trotzdem können die Landwirthe in unserer Gegend mit der Ernte wohl zufrieden sein. Auch die Hackfrüchte sind gut gerathen, nur liegt man neuerdings über Zwiweichs und Foulgerungen der Kartoffeln. Die Zuckerrüben stehen, abgesehen von den auffallend vielen Schößlingen, vorzüglich. Der Fenchel ist gut durch die Blüthe gekommen und verpricht im Allgemeinen noch eine Mittelernte. Das Grummet liefert eine gute Ausbeute. Der Obsttrag ist ein überaus reichlicher.

Querfurt, 3. Septbr. Im Mittelber Fortie wurde Sonntag in der Nähe der Chauffee von Querfurt, die auf einem Anschlag nach Alstedt begriffen, ein männlicher Leichnam, bekleidet mit einem gut erhaltenen Anzug und Kriegsgewehr, aufgefunden. Ein Gehstoch lag daneben. — Bei Carzdorf wurde am denselben Tage eine Frau mit einem an ihr angebundenen Kinde aus der Unstrut gezogen.

Städtischer Verwaltungsbericht für 1893/94.

(Fortsetzung.)

Wasserwerk. Es wurden im Verwaltungsjahre 35 neue Anschlüsse auf geführt, sodas jetzt 976 Anschlüsse bestehen. Der Wasserwerks-Verwaltung entstanden mehrere unvorhergesehene Ausgaben: Die Regulirung der Geisel machte die Tiefenerlegung der Haupttrohre an verchiedenen Stellen erforderlich, auf der Pumpstation ist an Stelle der Glectrobleitrohreleitung eine Kupferbleitrohreleitung in den Pumpenschacht, Stollen und Sammelröhre hergestellt; das neben der Pumpstation am Rößener Wege belegene Terrain, welches der Wasserwerks-Verwaltung überwiesen wurde, ist mit neuen Anpflanzungen und Promenadenwegen versehen worden; endlich mußte, da der Wasserbaukasten die Saaleufer mit Steinbeuteln einbauen und besetzen ließ, der Hönorardranal, welcher die Condenswasser der Dampfmaschine nach der Saale leitet, um 17 m verlängert werden. Die geförderte Wassermenge betrug 325 259 Kubmtr., 71 696 Kubmtr. weniger als im Vorjahre. Die stärkste Monatsförderung (34 859 Kubmtr.) fand im Januar 1894, die geringste (17 555 Kubmtr.) im November 1893 statt, die stärkste Tagesförderung (2203 Kubmtr.) am 5. Januar 1894, die geringste (412 Kubmtr.) am 26. Dezember 1893. Nach dem Gesamtverbrauch entfallen auf jeden Einwohner der Stadt pro Tag 49,4 Ltr. Die Einnahmen der Wasserwerkskasse betragen 49 962,11 Mk., die Ausgaben 51 7100 Mark, sodas die Kämmererkasse 722,18 Mk. zuzuführen mußte. (Der Etat sah einen Zuschuß von 6100 Mk. vor.) Unter den Ausgaben befinden sich 18 289,25 Mk. an Zinsen und 5450 Mk. Tilgungsbetrag für das Baupital. Die Schuld der Wasserwerkskasse an die Kämmererkasse betragt noch 517 100 Mark. Die Wasserwerks-Ordnung wurde durch Beschluß der städtischen Behörden infolgedessen abgeändert, als die Be-

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unstreiftes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 174.

Mittwoch den 5. September.

1894.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbörsen, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die offizielle Presse.

Als der jetzige Reichskanzler die Regierung antat, kündete er eine erfreuliche Abneigung gegen die offizielle Presse, so daß man hoffen durfte, daß eine vollständige Wandlung auf diesem Gebiete vor sich gehen werde. Graf Caprivi betrachtete damals nur für die anzuhaltende Politik eine offizielle Presse als unentbehrlich, um ihn und wieder einen Artikel in die Öffentlichkeit lancieren zu können, der das Gewicht einer Regierungslundgebung besitzt, ohne der Regierung eine Verantwortlichkeit aufzuladen. Diese Seite des offiziellen Apparats hat auch niemals zu ernstlichen Bedenken Anlaß gegeben. Aber die Unhaltbarkeit, welche in der Benutzung der offiziellen Presse bezüglich der Fragen der inneren Politik eine Zeitlang beobachtet wurde, hatte seinen Bestand. Graf Caprivi kam zu der Einsicht, daß eine offizielle Presse für die Regierung doch eine ganz bequeme Einrichtung sei und lenkte allmählich ganz in die Bahnen seines Vorgängers ein. Die Schattenseiten des Offiziösenthums haben sich immer ihm sogar noch stärker entwickelt. Es sind früher viele berechtigte Klagen über die Vermirrung der öffentlichen Meinung laut geworden, die daraus entstehen, daß sich in einzelnen Fällen schwer oder gar nicht unterscheiden läßt, ob ein Artikel der offiziös benutzten Presse von der Regierung beauftragt ist oder eine bloße Privatleistung der Redaktion darstellt; heute ist die Sache schlimmer, denn je. Mit Erstaunen hat die Welt die bekannnten „Dualismus-Artikel“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit ihren schätigen persönlichen Ausfällen gegen Herrn Mikae gelesen; in diesem Blatte mußte daraus jeder Anbefangene den Eindruck gewinnen, daß die wenig erauklischen Zustände innerhalb der Regierung, über deren Vorhandensein ja Niemand im Unklaren ist, jetzt gewaltsam auf eine Krise hindrängen. Das Erstaunen wurde aber noch größer, als man dann die Versicherung erhielt, daß Graf Caprivi diesen Artikeln völlig fern stehe und daß man es bloß mit einem Dupirentstückchen des Redakteurs zu thun habe. An „rallendwirdigen Seitenprüngen“ in dieser Art Presse hat es auch unter dem Fürsten Bismarck nicht gefehlt, aber seinem Leiborgan hielt er doch die Fänge kürzer. Noch bedenklicher erscheint uns die Art, wie neuerdings in der „Nordd. Allg. Ztg.“ Verfassungsfragen behandelt werden. Seitdem die Frage der Abwehrmaßregeln gegen Sozialdemokratie und Anarchismus durch Beschränkung des Vereins- und Versammlungswesens von ihr auf's Tapet gebracht worden ist, vergeht fast kein Tag, an dem sie nicht ein bißchen an der Reichsverfassung rüttelt. Bald ist es ein Verfassungsartikel, bald ein Paragraph des Reichswahlgesetzes, woran sie die verschiedensten Interpretationskünste übt. Aus diesem Gebahren erwächst vielfach Verwirrung und Mißstimmung, weil viele Leute sich von dem Gedanken nicht frei machen können, daß dahinter die Hand der Regierung stecken müsse. Wir haben schon früher über solche Erörterungen in einem Blatte, zu welchem die Regierung enge Beziehungen unterhält, unser Bedauern ausgesprochen. Den Verdacht aber, daß die „N. A. Z.“ auch in diesen Fragen der Regierung als Mundstück diene, halten wir für ganz unzutreffend. Seine neue Redaktion entwickelt eine außerordentliche Regelmäßigkeit; sie beschränkt sich offenbar, das Blatt, welches früher in dem wohl begründeten Aufse großer Langweiligkeit stand, „interessanter“ zu machen.

Sie greift auf eigene Faust bald diese, bald jene Frage auf, um sie nach ihrem eigenen Kopfe zu behandeln, und die Regierung läßt sie dabei gewähren; ihr paßt es anscheinend in den Kram, daß das Blatt sich nicht streng an eine bestimmt vorgezeichnete Linie hält, so daß es um so leichter ist, in jedem Einzelfalle die Verantwortung für seine Auslassungen abzulehnen. Man wird sich also daran gewöhnen müssen, die härtesten Anschauungen über die Bedeutung der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ herabzustimmen und in ihr nur ein Blatt zu sehen, welches hin und wieder einmal, wie manche andere Blätter auch, zur Verlautbarung der Regierungsabsichten benutzt wird, in dem aber im Uebrigen nur konservativ-reaktionäre Geister ihr Wesen treiben, deren Anschauungen für weitere Kreise nur von untergeordnetem Interesse sind.

Politische Uebersicht.

Der internationale Friedenscongrès in Antwerpen sagte am Donnerstag Beschlüsse über Schiedsgerichtsverträge, Reform des Völkerrechts, Einsetzung eines stehenden Schiedsgerichtshofes u. s. w. Am Sonnabend empfing der König von Belgien die Baronin von Suttner und die Mitglieder des Bureau des Friedenscongresses und hob denselben gegenüber hervor, er interessire sich sehr für die Arbeiten des Congresses. Der König sagte hierzu, daß ihm die Friedensfrage besonders am Herzen liege. „Unsere Neutralität“, schloß der König, „legt uns Pflichten auf; wir müssen deshalb mit allen Mitteln diese Neutralität von unserm Gesichtspunkte aus verteidigen, sowie von demjenigen der Nationen, die eine Garantie für diese Neutralität bilden.“ Nachmittags fand die Schlußsitzung des Congresses statt.

Frankreich. Der Pariser Abgeordnete Chauvin wird nach Beschluß der Regierung strafrechtlich verfolgt werden, weil er öffentlich in einer Versammlung die anarchistischen Verbrechen

nam, stellte sich glücklicherweise heraus, daß Niemand Schaden genommen habe. Einigen Damen waren allerdings die Kleider zerrissen worden und die verbrennende Bombe hatte zwei oder drei Stühle in Brand gesetzt. Die Bombe enthielt eine große Anzahl Neulöcherpatronen und andere Sprengstoffe. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, doch scheint ihr der eigentliche Missetäter entgangen zu sein. — Wie ein Wolffisches Telegramm meldet, sind in Livorno neun Anarchisten verhaftet worden, welche nach einem Zwangsdomicil verbracht werden sollen.

Spanien. Die Cortes werden am 1. Oktober wieder zusammentreten.

Griechenland. Einen brutalen Gewaltakt verübten am Sonnabend in Athen Offiziere der Garnison. Wegen eines gegen die Armee gerichteten Artikels erschrämten Sonnabend Mittag eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften die Bureau der Zeitung „Atropolis“ und zerstörte alles. Die Ergänzungen waren den Widerstand, den man ihnen entgegensetzte, mit den Waffen in der Hand nieder. Es sind viele Verwundungen vorgekommen, doch wurde Niemand schwer verletzt. Der Coup soll im Militärclub beschloffen worden sein. — Nach dem Bericht der „Voss. Ztg.“ zerstörten Geniesoldaten mit Ketten sämtliche Möbel des zweistöckigen Hauses. Alle Bücher der Expedition wurden vernichtet und die Druckerei untauglich gemacht. Der Schaden wird auf 200 000 Drachmen berechnet. Die Kasse wurde von den Tumultanten versiegelt und der Behörde übergeben. Die Regierung soll erklärt haben, sie werde mit aller Schärfe gegen die Freoler vorgehen.

Korea. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen feinerlei Meldungen über neue Kämpfe vor. Durch ein am Montag erlassenes Edikt des Kaisers von China werden Befohlungen an General Jeh und 700 chinesische Offiziere für den am 17. August dem Throne berichteten Sieg bei Ping-Yang vertheilt. General Jeh giebt den Verlust der Japaner auf mehr als 5000 Mann an, während die Verluste auf chinesischer Seite nur gering seien.

Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Times“ standen die japanischen Truppen von einem Angriff auf Port Arthur ab, da sie die landeinwärts gelegenen Forts zu stark fanden, und zogen sich zurück. Die „Central News“ melden aus Tokio unterm 1. September: Nach Drahtmeldungen aus Chemulpo landeten dort japanische Verstärkungen, bestehend aus 6000 Mann und 300 Pferden, die in elf Transportschiffen, begleitet von fünf Kriegsschiffen, anlangen. — Es verlautet, die chinesische Regierung ordnete eine Zwangsanleihe in Höhe von zehn Millionen Taels an.

Samoa. Zu den Vorgängen auf Samoa liegen nunmehr aus englischer Quelle eingehende Nachrichten vor, die im Wesentlichen die telegraphischen Meldungen bestätigen. Das schärfste Gefecht hat am 12. August stattgefunden, wo die Aufständischen die Anhänger des Königs angriffen und denselben namhafte Verluste beibrachten. Durch das Eingreifen des englischen und des deutschen Kriegsschiffes „Curacoa“ und „Buffard“ saßen sich die „Rebellen“ veranlaßt, um Frieden zu bitten, und versprachen auch, sich der Herrschaft Malietoa's zu unterwerfen und ihre Gewehre abzuliefern. Am 14. August begannen insofern die Feindseligkeiten von neuem, da der Häuptling Tanahesi sich mit den Aufständischen vereinigt hatte und nunmehr die Truppen des Königs wiederum angegriffen wurden. Der „Buffard“ griff abermals in das Gefecht ein.

Land. Von der Insel Lombok läßt das holländische Ministerium zur Verhütung der über die Niederlage der Holländer noch immer sehr erregten öffentlichen Meinung folgende Nachrichten offiziös verbreiten: Nach einem am Sonnabend im Haag eingegangenen amtlichen Telegramm ist der Gesundheitszustand der Truppen auf Lombok ein



wirkelte sich, aber die Bombe war nicht explodirt. Auf der Veranda entstand ein furchterliches Verdrängen. Die Damen fielen in Ohnmacht, die Herren sprangen ins Meer, die Kinder zetereten und schrien. Als man wieder zur Besinnung